



Starke Beifall erhielten die acht Laienspieler zum Schluß ihrer Aufführung. „Der bayerische Protectulus“ in der Bubesheimer Gastwirtschaft „Linde“.  
Bild: Paul Schmidt

## Schutzengel Protectulus hilft dem Bauern aus der Patsche

Bubesheimer Mimen zeigen, was beim Schafkopfen passieren kann

**Bubesheim (ps).** Mit dem Dreiakter „Der bayerische Protectulus“ lockten die Bubesheimer Theaterpieler Interessenten aus nah und fern in die „Linde“. Vor 125 Zuschauern zeigten die acht Darsteller ihr von Peter Landstorfer geschriebenes Stück, das sie in drei Monaten einstudiert haben. Wie zu hören war, sind die noch folgenden fünf Aufführungen fast ausverkauft.

In dem Stück werden die nicht immer ganz nüchternen Kartenspieler gezeigt, die die Nächte mit ihrer Leidenschaft verbringen, zeitweise größere Summen verlieren und mit fadenscheinigen Ausreden ihren Frauen von „Jahresversammlungen“ und „Neuwahlen“ berichten. Dabei haben der Bauer Gustl Mohrhofer und sein Nachbar, der Bartl, schon Mühe, ihren Frauen, der Bäuerin Vroni und der Finni, die angebliche Sitzung einheitlich zu beschreiben. Vroni und Finni entwickeln Gegenstrategien.

Vroni, der der Verlust von zwei Ochsen beim Kartenspiel nicht verborgen bleibt, packt ihre Koffer und verläßt ihren Ehemann. Wesentlich hat der Wildmoser, seines Zeichens Händler und Agent, durch nicht immer ganz redliche Geschäftsgebahren bekannt, zu der Misere beigetragen. Informationen hat ihm der simple Gemeindediener Blasi, der den etwas verlangsamten Gemeindediener im Beamtenverhältnis, unfreiwillig geliefert. Als Wildmoser hört, daß der Bürgermeister für die wenig ertragreichen Äcker des Bauern Gustl 12 000 Mark zahlen will, um darauf ein neues Gemeindehaus zu bauen, bietet er dem noch unwissenden Gustl 4000 Mark und erklärt, daß damit auch die verspielten Ochsen mitabgegolten seien.

Da der Bauer Gustl sich von einem Abenteuer ins andere stürzt, sieht sich sein Schutzengel „Protectulus“ zum helfenden Einsatz veranlaßt. Der Unsichtbare, von Bernd Oehrer dargestellt, kommt dabei selbst in Bedrängnis, kann aber seinem Schützling, dem

Bauern Gustl (von Georg Sailer gespielt) Zug um Zug zum Besseren verhelfen. Als der von Protectulus diktierte Brief absichtlich in die Hand von Bartls Frau Finni (Angela Rauner) kommt, regt sich in des Bauerns Frau Vroni die von dem Schutzengel gewollte Eifersucht. Sie kehrt reumütig zu ihrem Gustl zurück. Als dann der Bürgermeister das von Gemeindediener Blasi (Hermann Ritter) unterbreitete neue Angebot annimmt, ist Gustl aus seinen finanziellen Schwierigkeiten befreit. Als der von Markus Gagstatter dargestellte Agent Wildmoser seine Felle davonschwimmen sieht, gibt er auf der ganzen Linie nach und Gustl ist gerettet.

### Richtige Schlüsse

Insgesamt gesehen konnten die Laientheaterspieler ihr Publikum sehr zufriedenstellen. Georg Sailer in der Hauptrolle als Bauer Gustl wirkte überzeugend, seine Frau Vroni zeigte sich als seine Ehefrau gelassen aber selbstbewußt. Zum Gaudium des Publikums agierte die Magd Sophie (Karin Gagstatter), die sich von der Männerwelt vernachlässigt fühlt, aber in allen Lagen für sich die richtigen Schlüsse zieht. Des Bauern Nachbar und Kumpan Bartl (Manfred Schönberger) überzeugt durch seine auf Eigennutz spielende Rolle, wird aber von seiner Ehehälfte Finni (von Angela Rauner gespielt) unter dem Pantoffel gehalten. Gut angekommen ist der beamtete Gemeindediener Blasi (Hermann Ritter): Er trug jeweils einen auf Feierabend gestellten Wecker in seiner Dienstaktentasche.

Zu erwähnen sind Gertrud Jedelhauser, die das Engelskostüm für den Protectulus geschneidert hat, Gisela Feldengut, die die Masken machte, Jürgen Stockinger, der für die Technik verantwortlich zeichnete und – last not least – Georg Sailer, der nicht nur die Hauptrolle spielte, sondern auch als Spielleiter fungierte.